

Testament

(zu *Johannes 13,31-35*)

Mit unserem Textabschnitt leitet das Johannesevangelium die erste Abschiedsrede (bis 14,31) ein. Der Zuhörschaft wird zugemutet, einerseits auf eine zu erwartende Zukunft zu schauen – und gleichzeitig zu wissen, dass diese Zukunft längst eingetroffen ist: Jesus spricht zu seiner Schülerschaft vom anstehenden Abschied – während die zuhörende Gemeinde all das aus der Perspektive aufnimmt, von Tod und Verherrlichung Jesu zu wissen.

Hier begegnen wir wieder dem Phänomen, das unserer Betrachtung der Evangelien immer zugrunde liegt: Die vom Evangelisten angesprochene Gemeinde wird mit Szenen aus dem Leben Jesu konfrontiert, um sich selbst in diesen Szenen wiederzufinden. In unserem Textabschnitt ist die Kulisse die Situation des Abschiedes und die damit verbundene Angst. Die Gemeinde lebt in Anfeindungen von außen und in der Gefährdung des gemeindlichen Zusammenhalts. Aus dieser Perspektive möge die Gemeinde den Text hören. Sie möge sich angesprochen wissen, als säße sie als Schüler Jesu mit ihm zusammen.

Unsere Situation ist nicht die der johanneischen Gemeinde. Wir werden aus anderem Erfahrungshintergrund die Botschaft hören. Welches Thema uns gerade bewegt, das wird auch Einfluss nehmen auf unsere Annahme dieser Botschaft. Es kann sein, dass wir uns in Verunsicherungen des Glaubens erleben. Es kann sein, dass wir die Situation des Umbruchs der Gemeindesituationen vor Augen haben. Es kann sein, dass wir uns in persönlichen Verunsicherungen bewegen müssen. Es ist angezeigt, aus unseren jeweiligen Erfahrungszusammenhängen die biblischen Worte zu hören. Sie wollen ja Stärkung und Ermutigung unseres Lebens sein, Stärkung und Ermutigung aus der glaubenden Verbindung mit Jesus und Gott.

Das Thema der Szene aus dem Umfeld Jesu ist die anstehende Trennung von seinen Schülern. Bisher sind sie Jesus nachgegangen, weil sie den Menschen kennen und sich ihm in der Nachfolge anvertrauen konnten. Jetzt stellt sich die Frage, wie sie weiter Schüler sein kön-

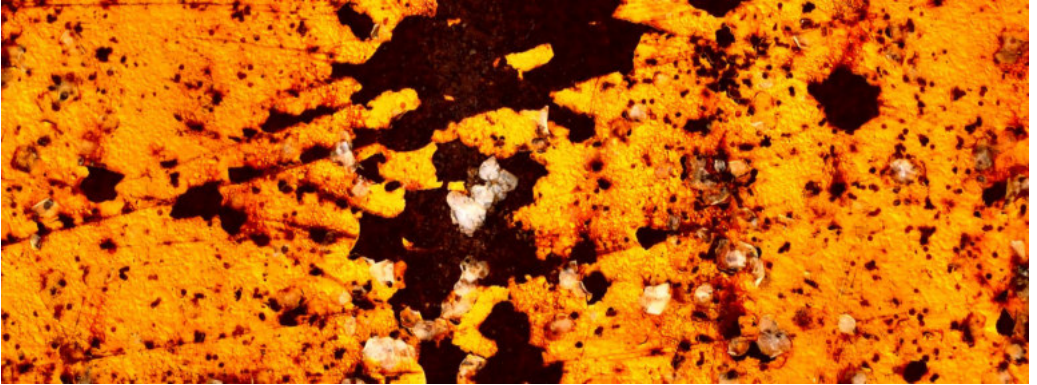


Bild: Michael Wittenbruch in: Pfarrbriefservice.de

nen, wenn der Meister nicht mehr da ist. Vielleicht erkennen wir hier eine mögliche Fragestellung für uns: Wie können wir – zumal unter den pastoral sich sehr verändernden Situationen – weiter Christen in dieser Welt sein? Wird Beängstigung vorherrschen? Wird Resignation federführend sein? Werden Klage und Abwendung die Konsequenz sein? Die Abschiedsrede – zu der unser heutiger Text nur die Einleitung ist – wird hier Ermutigendes zusprechen – Ermutigung zur Übernahme von Verantwortung, weil die Gemeinde nicht alleingelassen sein wird, auch ohne die Anwesenheit des Meisters.

Unsere Perikope führt theologisch in die Abschiedssituation ein. Der Begriff der ›Verherrlichung‹ beherrscht die Sprache. Diese Verherrlichung ist die Beschreibung des Grundes des Abschiedes: Jesus wird in den Tod gehen. Dieser Tod wird gedeutet als die gegenseitige Verherrlichung von Jesus und Gott: ›Der Menschensohn ist verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen.‹ Der Begriff ›Verherrlichung‹ kann erklärt werden mit: Jemandem Ehre und Ansehen verleihen. Das klingt im Zusammenhang mit dem, was Jesu Hingabe in den Tod bedeutet, eher profan. Die Umschreibung des Wortes ›Verherrlichung‹ kann eventuell für das

Verstehen der johanneischen Aussage hilfreich sein.

Der Tod Jesu dient der Ehre und dem Ansehen Gottes. Der Tod Jesu – so werden wir im weiteren Verlauf der Abschiedsreden und des Abschiedsgebetes Jesu deutlicher erfahren – wird als Ausdruck der sich zeigenden Liebe Gottes zur Welt verstanden. Der Mensch ohne seine Bindung an Gott steht in der Gefahr, im sinnleeren Dunkel zu vergehen. Die Hingabe Jesu in den Willen Gottes – nämlich, die Menschen von seiner bedingungslosen und grenzenlosen Liebe zu überzeugen – wird zum Zeugnis der werbenden Liebe Gottes, die auch vor dem Tod nicht zurückschreckt. Die Widersacher dieser Liebe Gottes – die Menschen in der Macht der Gegenliebe – verursachen den Tod. Die Kündler des Glaubens aber sind überzeugt, dass diese Macht des Bösen selbst durch den gewaltsamen Tod die Macht der Liebe Gottes nicht vernichten konnte. So wird der Tod Jesu in all seiner menschlichen Schändlichkeit zu einem Zeichen der Übermacht der Liebe Gottes. Darum bewirkt der Tod Jesu die Verherrlichung Gottes – den Ehrerweis gegenüber der Liebe Gottes. Jesu Leben – mit der Konsequenz seines Todes – gibt Gott die Ehre – ›verherrlicht Gott‹.

Gott hält in seiner Liebe die Treue auch zu seinem Christus und dessen vertrauende

Treue in die Liebe Gottes. Darum kann das Johannesevangelium dann auch davon sprechen, dass Gott seinen Gesalbten ›verherrlicht‹ – ihm das Ansehen des Messias gibt.

Es kann gut sein, dass diese sehr kompakten Gedanken für manche schwer fassbar sind. Sie sind theologische Deutungen des Todes Jesu. Das Bestimmende daran ist das Verständnis, dass Jesus aus Liebe zu Gott und seiner Sendung und seiner Treue so handelt – bis in die Konsequenz des Todes. Diese Liebe ist Widerhall der Liebe, die von der Seite Gottes immer war und bleibt und selbst durch die Wirkmacht des Bösen nicht aufgelöst werden kann.

Dieses Verständnis kann nicht wirkungslos bleiben für die Schülerschaft Jesu – weder zur Zeit Jesu, noch zur Zeit der johanneischen Gemeinde, noch zu unserer Zeit. Darum schärft der Evangelist ein, was dieses Wissen um die Liebe Jesu und die Liebe Gottes für seine Gemeinde bedeutet: Auch sie kann und darf nicht ohne gelebte Liebe sein. Diesem Aspekt widmen sich die folgenden Verse unseres Textabschnittes.

›*Meine Kinder*‹ – lässt der Evangelist Jesus die Seinen ansprechen. Das vermittelt eine Beziehungsebene zwischen Schülerschaft und Jesus, die auch grundlegend bleibt für alle Generationen, die nicht dem irdischen Jesus begegnet sind. ›*Ich bin nur noch kurze Zeit bei euch*‹, lässt der Evangelist aus Jesu Mund sprechen.

Was dann kommt, ist das Testament an jede Schülerschaft, egal, zu welcher Weltzeit sie in der Nachfolge steht: ›*Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.*‹ ›*Neu*‹ ist das Gebot ja nicht, weil es auch schon in der Tora mitgegeben ist. ›*Neu*‹ ist es im Spiegel der Deutung des Todes Jesu. Er ist Ausdruck der Liebe zu Gott und der Liebe von Gott her.

Auf dem Hintergrund der johanneischen Gemeinde hat dieses Gebot eine ganz besondere Bedeutung, denn die Gemeinde hat mit internen Auseinandersetzungen zu tun. Mit dem Gebot Jesu ruft der Evangelist zu gelebter Geschwisterlichkeit auf, auch wenn es innerhalb der Gemeinde Auseinandersetzungen gibt. Die werden sich nie vermeiden lassen. Der Aufruf zur gegenseitigen Liebe ist daher überlebenswichtig für das Zusammenleben in der Schülerschaft Jesu. Wie eine solche gelebte Liebe aussehen kann, wenn Verschiedenheiten ausgehalten werden müssen, wird sich in unterschiedlich Gestalt darstellen. Es wird aber immer vom Respekt vor der Andersartigkeit geprägt sein. Es wird bei aller Unterschiedlichkeit den Urgrund – die Verbundenheit mit Gott – nicht aus dem Blick verlieren. Es wird nicht stur beharren, nicht nachtragend bleiben ... da kann das Hohelied der Liebe aus 1 Kor 13 Hilfestellung in der Deutung sein.

Der Evangelist weiß, wie wichtig die Außenwirkung der Gemeinde ist, wenn es um die Glaubwürdigkeit der Botschaft geht. Darum ist das Ringen um gelebte und durchgetragene gegenseitige Liebe nicht nur ein Wohl für das innergemeindliche Leben, sondern eine Notwendigkeit für die Außenwirkung der christlichen Verkündigung. Daher endet der Ausspruch des johanneischen Jesus mit der Blickerweiterung: ›*Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr einander liebt.*‹

Nicht von ungefähr sind bei allem gebrochenen Erscheinungsbild der christlichen Kirchen die überzeugenden Zeugnisse des diakonischen Handelns die Mutmacher, dem christlichen Entwurf der Lebensdeutung zumindest Respekt entgegenzubringen. Vielleicht ist es oft mehr als Respekt: Die Ahnung, wofür es gut ist, in der Logik des Evangeliums, in der Logik der Liebe reifen zu wollen.

*Ihr
Matthias Schnegg*



Hermann-Josef von Steinfeld

Am **21. Mai** möchten wir gerne mit der Kirche des Heiligen Hermann-Josef von Steinfeld gedenken.

Der in der ehemaligen Prämonstratenser-Basilika des Klosters Steinfeld in der Eifel bestattete Mystiker, verbrachte seine Kindheit hier bei uns in St. Maria im Kapitol in der Stephanstrasse. Heiliger Hermann-Josef, bitte für deine Pfarrgemeinde.

Am darauffolgenden Sonntag, dem **26. Mai 2019**, wollen wir ihn in unserem Hochamt darum gerne bitten. (RH)

Kapitolsrat

Am 2. Juni 2019 trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe im Pfarrhaus, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Vor den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2018 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)

Gemeinde - leben

Für unsere Kapitolsratsitzung am 2. Juni 2019 freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/Kap.rat)



Gebet für Europa

CARLO MARIA KARDINAL MARTINI (1927–2012)

Vater der Menschheit, Herr der Geschichte!

Sieh auf diesen Kontinent,
dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast,
Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn, der gestorben und
wieder auferstanden ist.

Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde, durch Petrus und durch Paulus,
durch die Propheten,
durch die Mönche und die Heiligen.

Sieh auf diese Regionen,
getränkt mit dem Blut der Märtyrer,
berührt durch die Stimme der Reformatoren.

Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden,
und getrennt durch den Hass und den Krieg.

Gib, dass wir uns einsetzen
für ein Europa des Geistes,
das nicht nur auf wirtschaftlichen Verträgen gegründet ist,
sondern auch auf menschlichen und ewigen Werten:

Ein Europa, fähig zur Versöhnung,
zwischen Völkern und Kirchen,
bereit um den Fremden aufzunehmen,
respektvoll gegenüber jedweder Würde.

Gib, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen,
jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern, durch das allen Kontinenten
zuteil werden soll die Gerechtigkeit und das Brot, die Freiheit und der Friede.

AMEN.

Erstkommunion

Mit Freude und Dankbarkeit schauen wir auf die Erstkommunionfeier von Anna zurück. Mögen die Verbundenheit und die Freundschaft mit Jesus Christus Anna durch ihr Leben begleiten und geleiten.

Danke den Eltern, die ihr Kind zu Christus hingeführt haben; und Danke allen, die unser Kommunionkind im Gebet und im Mitfeiern unterstützt und getragen haben. (RH)

Besuch

Im Rahmen der Visitation des Sendungsraumes Köln-Mitte, besucht uns **heute** Herr Weihbischof Rolf Steinhäuser.

Er wird mit unseren Kleinsten und deren Familien um **9.30 Uhr** die Kleinkindermesse feiern und bei dem anschließenden Frühstück sowohl mit den Gottesdienstbesuchenden des Kleinkindermaßkreises als auch mit der Sonntagstreff-Crew, die das Frühstück vorbereitet, noch zum Kennenlernen, zum Gespräch und zum Austausch in den Pfarrsaal einkehren.

Wir freuen uns über seinen Besuch und heißen ihn herzlich willkommen. Möge auch er sich – wie wir – an unserer jüngsten Christenschar herzerfrischend erfreuen können. (RH)

Sonntagstreff

Liebe Gemeinde und interessierte Gäste, der Sonntagstreff, der mehrmals im Jahr im Anschluss an die Gemeindemesse stattfindet, bietet uns Gelegenheit zum Austausch, zum Kennenlernen bei Kaffee und manchmal Kuchen; bei erweiterten Sonntagstreffs gibt es auch Sekt, Suppe und ab und zu kölsche Verzällcher.

Manchmal finden die Sonntagstreffs an „normalen“ Sonntagen statt, manchmal zu besonderen Anlässen, wie dem Neuen Jahr, der Pfarrprozession, dem Erntedankfest, St. Martin oder St. Nikolaus.

Es gibt auch darüber hinaus Feste, die vorbereitet werden, wie die Agape in der Osternacht, der Oasen-Tag im Kreuzgang am Tag des offenen Denkmals sowie das Grillfest für die Mitarbeiter im Herbst. Lauter schöne Anlässe, an denen seit Jahren gefeiert wird, mit bekannten und immer auch wieder neuen Gesichtern.

Neue Gesichter brauchen wir im Vorbereitungsteam, damit noch viel und lange gefeiert werden kann. Neue Gesichter und vielleicht auch neue Ideen. Wer von Ihnen könnte sich ein Engagement in unserem Vorbereitungsteam vorstellen!?

Herzliche Einladung mitzumachen und mitzufeiern! (AH)



Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

In der heutigen Sonntagsmesse wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Eucharistiefeier ebenfalls pflegen. Auch im Anschluss an unsere werktägliche Eucharistiefeier am **23. Mai**, möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)

(Bild: Markus Schmitz)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

| | | |
|---------------------|-----------|--|
| Sonntag, 19. Mai | 9.30 Uhr | Kleinkindermesse mit WB Rolf Steinhäuser |
| | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde |
| Donnerstag, 23. Mai | 18.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde |
| Freitag, 24. Mai | 14.30 Uhr | Trauung |
| Sonntag, 26. Mai | 9.30 Uhr | Kleinkindermesse |
| | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde |

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

| | | |
|---------------------|-----------|---|
| Sonntag, 19. Mai | 19.00 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde mit WB Rolf Steinhäuser |
| Donnerstag, 23. Mai | 15.00 Uhr | Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen |
| Freitag, 24. Mai | 18.00 Uhr | Wortgottesdienst in der Krypta <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i> |
| Sonntag, 26. Mai | 19.00 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde |

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr